

Die Eleusinien

Sowie die ägyptischen Mysterien, wiewohl sie keine andere Beziehung auf die Freimaurerei haben als die, unter die geheimen Verbindungen zu gehören, von einigen Schriftstellern als die Wiege der jetzigen Freimaurer-Brüderschaft angesehen werden, so wird von Anderen im Gegenteil behauptet, dass dieselbe in den Eleusinien ihre Entstehung gefunden habe. Und in dieser Hinsicht allein ist hier der Platz, sie zu erwähnen.

Sie tragen ihren Namen von Eleusis, einer Stadt des alten Griechenlands, in der Nähe von Athen, wo sie ihren Sitz und ihren Tempel hatten, welcher gegen 30000 Menschen fassen konnte, und waren dem geheimen Dienst der Ceres (*Ceres ist die römische Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit und gilt als Gesetzgeberin. Sie ist die Tochter der Ops und des Saturn. Im Griechischen heißt Ceres Demeter. Sie hatte mit Jupiter zwei Kinder: Proserpina und einen ungenannten Jungen. Die Interpretatio Romana stellt allerdings der eleusinischen Trias Demeter, Iakchos und Kore diejenige von Ceres, Liber und Libera gebildete aventinische Trias gegenüber*) und ihrer Tochter Proserpina (*Proserpina ist eine römische Gottheit und Gattin des Pluto, der sie in die Unterwelt entführte und zu seiner Gemahlin machte. Sie ist die Herrscherin der Toten und Königin der Unterwelt*) geweiht.

Nach der Vermutung des Hofrats Meiners waren diese ehrwürdigsten Mysterien Griechenlands ursprünglich ein Volksfest, zu dem in den älteren Zeiten bloss Athener, nachher aber auch andere Griechen zugelassen wurden, und an welchem sie der Göttin Ceres für die Erfindung der Künste des Ackerbaues, für die ihnen gegebenen weisen Gesetze und für die gesegneten Ernten in jedem Jahr dankten; wobei sie sich ihres vormaligen rohen Zustandes erinnerten und ihres gegenwärtigen in allerhand Spielen und Leibesübungen freuten. An diesem Feste wurden auch Freundes-Bündnisse geschlossen und gemeinschaftliche Unternehmungen verabredet.

Mysterien waren also damals Nationalversammlungen, allgemeine Freuden- und Opferfeste, welche mehrere Tage lang unter freiem Himmel begangen wurden; weil man in den Zeiten ihrer Entstehung wahrscheinlich noch keine Tempel für sein so grosse Menge Volks, als dahin zusammen kam, baute. --- Später wurde in den nächtlichen Mysterien nicht nur die allgemein bekannten Taten und Begebenheiten der beiden Göttinnen, sondern aus ihre geheime Geschichte, dramatisch dargestellt, ausserdem aber die Schicksale der abgeschiedenen Seelen, die Freuden der Seligen und die Qualen der Verdammten versinnlicht.

Ihr Ursprung geht in die älteste Zeiten Griechenlands zurück und ist ganz unbekannt. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass sie eine Fortsetzung oder eine Nachahmung der ägyptischen Mysterien der Isis (*Isis war die Göttin der Geburt, der Wiedergeburt und der Magie, aber auch Totengöttin*) waren.

Schon Meiners, wiewohl er es für ausgemacht annahm, «dass die Mysterien der Ceres und des Bakchus ägyptischen Ursprungs oder wenigstens nach ägyptischen Mustern gebildet wären», erachtete doch für ratsam, die Ursachen der Entstehung der ägyptischen Mysterien, da sie nicht aus geschichtlichen Denkmalen erläutert werden könnten, teils in der menschlichen Natur überhaupt, teils in der eigentümlichen Einrichtung der ägyptischen Religion aufzusuchen, und dann die Resultate dieser Untersuchung mit dem zu vergleichen, was die den Ägyptern so ähnlichen Hindus und die dem ägyptischen Götterdienst so ähnliche Religion der Hindus darbietet. Er setzt ferner auseinander, dass unter beiden Völkern gemeinschaftliche, sowohl politische, als gottesdienstliche, Einrichtungen stattgefunden hätten, und führt insbesondere an, «Die indischen Mysterien sind noch jetzt, was die ältesten ägyptischen und griechischen Mysterien waren, förmliche Aufnahmen und Übereignungen in den Dienst einzelner Gottheiten unter der Verheissung und Hoffnung ausserordentlicher göttlicher Wohltaten.» --- Nunmehr aber hat der kaiserlich-russische Staatsrat Uwaroff den vollständigen Beweis zu führen versucht, dass die eleusinischen Mysterien einzig und allein aus Indien stammen, und dass überhaupt in früherer Zeit innige und vielfache Beziehungen stattfanden. Wodurch die Ideen Orients auch nach Griechenland verbreitet und die Entwilderung und Ausbildung seiner Bewohner bewirkt wurden.

Geteilt in kleine und grosse Mysterien, dienten die ersteren gleichsam zum Noviziat für die letzteren. Um sich zu jenen vorzubereiten, mussten die Einzuweihenden allerhand Andachtsübungen, heilige Gebräuche und bedeutungsvolle Handlungen, welche die Reinigung ausmachten, vornehmen und mit sich vornehmen lassen. Am Eingang des Tempels mussten sie, das Haupt mit Myrten (*Die Myrte spielte in der griechischen Mythologie eine große Rolle. Es ist ein Ritual überliefert, bei dem*

Myrtenzweige auf einen zu beschreitenden Weg gestreut werden, während Weihrauch verbrannt wird. Im alten Griechenland war die Myrte der Göttin Aphrodite geweiht, der Göttin der Liebe und Schönheit). umkränzt, ihre Hände mit geweihtem Wasser waschen und gewisse Wörter oder Formeln aussprechen, die man ihnen bei der Reinigung, als Zeichen derselben, bekannt gemacht hatte, und die sich zugleich auf mystische Handlungen während der Reinigung bezogen. Auch wurde ihnen öffentlich zugerufen, dass sie sich den Mysterien mit reinen Händen, reiner Seele und reiner griechischer Mundart zu nähern hätten. Nach diesen Vorbereitungen konnten sie an den Mysterien teilnehmen. --- Nicht nur Männer aus jedem Stande, sondern auch Weiber und sogar Kinder von griechischem Ursprung, in der Folge aber auch Ausländer, die man Barbaren zu nennen pflegte, wurden in die kleinen Mysterien zugelassen und dann Mystae genannt. Auf die Einweihung in die grösseren hingegen durfte nur eine kleine Zahl Anspruch machen, weil sie Offenbarungen enthielten, die über die gemeinen Begriffe erhaben und mit ihnen im Widerstreit waren. Letztere hatten, nach der allgemeinen Meinung, bloss die von der Volksreligion abweichende Lehre von der Erkenntnis eines höchsten Wesens in der Natur und die Vorschriften der reinsten edelsten Moral zum Gegenstand.

Es ist wahrscheinlich, dass die kleinen Mysterien eine Art von verständigerer Vielgötterei bildeten, und dass in ihnen die Lehre von den Belohnungen und Strafen in einem zukünftigen Zustand nach dem Tode, welche aber die Grenzen der herrschenden Religion nicht überstieg, vorgetragen wurde. Dass hingegen in den grösseren die Epopten (*Epopten = Zuschauer, die in den dritten und letzten Grad der Eleusinischen Mysterien Aufgenommene und damit zu vollständigen Erkenntnis der heiligen Geheimnisse Zugelassenen*) --- so hiessen die darin Eingeweihten! --- richtigere Begriffe von der Gottheit und den Beziehungen des Menschen zu ihr, von der ursprünglichen Würde der menschlichen Natur, vom Sündenfall und den Mitteln Wiedervereinigung mit der Gottheit, von der Unsterblichkeit der Seele und vom Zustand nach dem Tode erlangten. --- Die Anordner und Vorsteher der eleusinischen Mysterien erregten, wie Meiners anführt, in denen, die sich einweihen liessen, die frohen Hoffnungen, dass sie von der Schuld aller ihrer Sünden befreit und des besonderen Schutzes der Ceres und der Proserpina gewürdigt werden, dass sie dem Tode mit Zuversicht entgegengehen und nach ihrem Ableben eine selige Unsterblichkeit erwarten könnten. Wogegen die Ungeweihten in Oerter der Qual oder der Finsternis würden hinabgestossen werden. Man sah die Einweihung nicht nur als eine Art von Ablass an, sondern auch als etwas der Tugend und Rechtschaffenheit gleich geltendes, das den Mangel wahrer Verdienste und eines gut geführten Lebens ersetzen und den grössten Bösewicht rein, untadelig und der ewigen Belohnungen der Rechtschaffenen würdig machen könnte. --- Diese Lehre kam dem aufgeklärten Diogenes von Sinope (*Diogenes von Sinope war ein antiker griechischer Philosoph. Er zählt zur Strömung des Kynismus*), so ungeheuer und abscheulich vor, dass er sich nicht enthalten konnte, sie öffentlich lächerlich zu machen.

Die öffentliche Feier dieser Eleusinien fand jährlich nur einmal statt und dauerte neun Tage und neun Nächte lang, wobei die grösste Pracht und Festlichkeit herrschte, und welche mit heiligen Zeremonien, Einweihungen, Opfern, Prozessionen, Tänzen, Spielen, Vorstellungen und Malen begangen wurden.

Die Personen, die den eleusinischen Mysterien vorstanden waren:

- 1.) der Hierophant (*Als Hierophant (griechisch), „Enthüller der heiligen Geheimnisse“, wurde der Hohepriester im Tempel der Demeter in Eleusis bezeichnet. Seine Würde war in dem Geschlecht des Eumolpos, des sagenhaften Stifters der Eleusinischen Mysterien, erblich oder Mystagog (Mystagogie bezeichnet ursprünglich die Unterweisung von Jüngern in einen antiken Mysterienkult. Der unterweisende Priester heisst Mystagoge)*), der bloss aus dem alten und edlen Geschlecht der Eumolpiden (*Eumolpiden eine der vornehmsten Familien in Athen. Von uralten Zeiten her im erblichen Besitz des Priestertums der Demeter zu Eleusis und Bewahrerin der ungeschriebenen Gesetze, wonach die gerichtet wurden, welche die Eleusinien entweiht hatten*) gewählt werden konnte. Das Haupt mit einem Diadem umwunden, und in einem Anzug das Bild des Demiurgus (*Die antiken Philosophen Plato und Aristoteles sprechen vom «Demiurgen» als Weltschöpfer beziehungsweise vom «ersten unbewegten Beweger»*) oder obersten Weltschöpfers darstellend, führte er bei den kleinen Mysterien die Einzuweisenden in den Tempel und weihte Diejenigen, die zuvor genug geprüft waren, in die letzten und grossen Geheimnisse ein.
- 2.) Der Oberfackelträger war mit den symbolischen Attributen der Sonne geschmückt. Sein Geschäft bestand darin, die Einzuweihenden zu reinigen, und in der fünften Nacht der Feier, worin man das Herumirren der Ceres am Ätna vorstellte, die übrigen Fackelträger anzuführen.

- 3.) Die Herolde, oder Ausrufer, trugen die Attribute des Hermes (Merkur) an sich und geboten dem Haufen der Einzuweihenden andächtige Stille und allen Unheiligen, die durch die Gesetze von den Mysterien ausgeschlossen waren, Flucht und Entfernung.
- 4.) Der Altardiener, mit dem Sinnbild des Mondes.

Ausser diesen entweder zur Einweihung selbst, oder zur Verrichtung von Opfern und anderen Feierlichkeiten bestimmten Personen hatte noch einer der Archonten (*Archon ist in der antiken Gnosis die Bezeichnung für niedere, böswillige Geistwesen, die zwar mittelbar von Gott abstammen, aber ihn nicht kennen und nicht in seinem Sinn handeln. Nach der gnostischen Theologie ist die Gottheit absolut außerweltlich. Das Wesen dieses Gottes ist dem des Universums fremd*), der den Titel König führte, den Auftrag während der Feier Unordnung zu verhüten, im Namen des ganzen Volkes zu opfern und die Wünsche und Bitten desselben den Göttern vorzutragen. Nach dem Schluss der Mysterien hielt er, nebst seinen vier vom Volke gewählten Beisitzern, Gericht über die Verbrecher, die die Feier gestört hatten. --- Die am Tempel der Ceres bestellten Priesterrinnen wurden Bienen genannt, und die vornehmste von ihnen Königin, welche die Gemahlin desjenigen Archonten war, der über die Mysterien die Aufsicht führte.

Unter allen den geheimen Feierlichkeiten, bei welchen übernatürlich scheinende Auftritte veranstaltet wurden, und wobei einige kunstvolle Erleuchtung sowohl der Bühne, als der Schauspieler, mit der dichtesten Finsternis abwechselten, liessen vorzüglich die Darstellungen der Qualen des Tartarus (*Tartarus ist in der griechischen Mythologie ein personifizierter Teil der Unterwelt, der in der tiefsten Region des Hades liegt*) und der Freuden Elysiums (*Das Elysion ist in der griechischen Mythologie jene „Insel der Seligen“ im äußersten Westen des Erdkreises, die vom Okeanos umflossen wird. Auf diese „Elysischen Gefilde“ werden jene Helden entrückt, die von den Göttern geliebt wurden oder denen sie Unsterblichkeit schenkten*) die tiefsten Eindrücke in den Gemütern der Eingeweihten zurück. Daher nannte man diese Mysterien zugleich die schauderhaftesten und die freudenvollsten Feste. Und selbst die Männer, wie Isokrates (*Isokrates war ein antiker griechischer Rhetor. Er wurde zu den bekannten zehn attischen Rednern gezählt. Isokrates eröffnete um 390 v. Chr. in Athen eine Schule für Redner. Später war er auch als politischer Publizist tätig*) und Cicero (*Marcus Tullius Cicero war ein römischer Politiker, Anwalt, Schriftsteller und Philosoph, der berühmteste Redner Roms und Konsul im Jahr 63 vor Christus*), sagten von den eleusinischen Mysterien, «dass man darin nicht bloss lerne, glücklich und vergnügt zu leben, sondern auch mit den frohesten Hoffnungen zu sterben.»

Im Jahre 381 nach Christi Geburt wurden sie von Kaiser Theodosius I. bei den härtesten Strafen verboten. Und die seitdem sich vorfindenden Spuren ihrer heimlichen Fortdauer sind unsicher.

Unter allen Schriftstellern die bisher von den Mysterien gehandelt haben, --- ist auch nicht Einer, der einem unterrichteten und unparteiischen Forscher genug tun kann. Alle ohne Ausnahme achteten nicht genug auf das Altertum und die Zuverlässigkeit der Quellen, aus welchem sie schöpften. Sie führten vielmehr die jüngsten und ungläubwürdigsten Autoren mit eben dem Zutrauen, wie die ältesten und glaubwürdigsten an. Ja, sie unterschieden nicht einmal die Urteile und Meinungen der Schriftsteller von ihren Zeugnissen, oder von den Tatsachen welche diese vortrugen, sondern bezogen sich auf die einen, wie auf die anderen, als wenn Beide einen gleichen Wert hätten. Fast Allen gingen von Hypothesen aus, aus welchen zwei ganz entgegengesetzte Parteien und Resultate entstanden. Die Einen suchten zu beweisen, dass die Mysterien die Absicht gehabt hätten, die Volksreligion zu untergraben. Die Anderen, dass gar keine geheimen, von der Volksreligion verschiedenen Lehren damit verbunden gewesen seien. Die Anhänger der ersten Partei wichen wieder sehr in ihren Meinungen ab. Einige glaubten entdeckt zu haben, dass man in den Mysterien die Einheit Gottes und die übrigen grossen Wahrheiten der natürlichen Religionen vorgetragen. Andere, dass man den Pantheismus (*Pantheismus bezeichnet religionsphilosophische Lehren, in den «Gott» und Welt (oftmals begriffen als Kosmos) bzw. Gott und Natur gleichgesetzt werden. Das Göttliche wird im Aufbau und in der Struktur des Universums gesehen, es existiert in allen Dingen und beseelt alle Dinge der Welt bzw. ist mit der Welt identisch*) gelehrt oder alle Volksgötter auf die einzige Gottheit der Natur zurückgeführt habe. Es fiel kaum Einem ein, nach den natürlichen Ursachen zu fragen, welche die erste Entstehung von geheimen Volksfesten veranlassen könnten. Oder warum geheime Volksfeste sich nur unter einigen wenigen, nicht unter allen grossen Nationen des Altertums fanden. Keiner endlich nahm genug auf die wichtigen Umstände Rücksicht, dass die ältesten griechischen Mysterien fremden Ursprungs, und dass dieser ältesten Mysterien nur sehr wenige waren, --- dass die Mysterien sich erst in sehr späten Zeiten in Griechenland

vervielfältigten, und dass nun mehrere fremde Götter in Griechenland Mysterien erhielten, die dergleichen in ihrer Vaterlande nie gehabt hätten.

Zu den Schriftstellern, die die Freimaurer-Brüderschaft von den Eleusinien ableiten, gehört Lawrie, «Geschichte der Frei Maurerei» deutsche Übersetzung. Diese Meinung wird aber von B. Krause in den «Anmerkungen» zu dieser Übersetzung mit guten Gründen widerlegt; indem er unter anderem sagt: «Das was unser Verfasser über die eleusinischen Geheimnisse in Vergleich mit der Freimaurer-Brüderschaft behauptet, verdient genauer geprüft zu werden. Er führt nur Ähnlichkeiten auf, welche erst kritisch zu würdigen sind. Doch hätte er auch ebenso viele einzelne Unähnlichkeiten zwischen beiden Institutionen finden können. Er nennt ferner die dionysischen (*Der Dionysokult ist der Kult um Dionysos, griechischer Gott des Weines und der Fruchtbarkeit, und einer der zahlreichen Mysterien-Götter der antiken Welt, deren Kulte sich gegenseitig beeinflussen und deren Wesen nicht genau abgegrenzt werden kann.*) und eleusinischen Mysterien geradezu freimaurerische Gesellschaften, und zwar in einem volleren Sinne, als wenn er sie bloss für die Freimaurerei ähnliche Gesellschaften erklärt hätte.»

Die eleusinischen Geheimnisse standen in geschichtlicher Beziehung mit der Erfindung und Ausbreitung des Ackerbaues. Sie wurden in der Folge ein wesentlicher Teil der Volksreligion und des Gottesdienstes. Ein grosser Teil ihrer Feier war öffentlich; alle Athener, mit Ausnahme nur Weniger, wurden noch in frühem Jugendalter, zu Eleusis eingeweiht. Und die geistreichsten Männer Griechenlands, und später auch Roms, mochten zur Verschönerung und Verherrlichung dieser Geheimnisse mitgewirkt und die Schätze ihrer Weisheit, sowie die schönsten Blüten der griechischen Kultur, in sie hineingetragen haben. Höhere Lehren der Weisheit über Zeit und Ewigkeit, über die ewige Schöpfung, Verwandlung und Verjüngung der Dinge, über die Bestimmung des Menschen und seinen künftigen Zustand sind daselbst, sicheren Zeugnissen zufolge nicht sowohl in wissenschaftlicher Form gelehrt, sondern in Bildsprache und symbolischen Handlungen gemächlich dargestellt und durch Meisterwerke aller schönen Künste, besonders der Poesie, des Gesanges, der Tanzkunst und der Dramaturgie verherrlicht worden. Um dieses wahrscheinliche zu finden, darf man sich erinnern, dass diese Feier Angelegenheit des gebildetsten Volksstammes der alten Welt, der Athener war.

Dass diese Mysterien für alle Menschen bestimmt waren, scheint auch daraus zu erhellen, dass Männer und Weiber, und zwar sehr jung, sowie auch Menschen aus allen Nationen, z.B. Anacharsis (*Anacharsis ist ein sagenumwobener Skythe, der zu Solons Zeiten eine Entdeckungsreise durch Griechenland unternommen haben soll. Trotz seiner barbarischen Abstammung wurde er mitunter zu den Sieben Weisen gezählt und gilt als Vorsokratiker*), der Skythe (*Als Skythen werden einige der Reiternomadenvölker bezeichnet, die ab etwa dem 8./7. Jahrhundert v. Chr. die eurasischen Steppen nördlich des Schwarzen Meeres im heutigen Südrussland und der Ukraine von der unteren Wolga und dem Kuban bis zum Dnister besiedelten. Sie wurden im 4./3. Jahrhundert v. Chr. von den kulturell nahestehenden Sarmaten unterworfen und assimiliert*), in Eleusis (*Die Mysterien von Eleusis waren Initiations- und Weiheriten, die die Gottheiten Demeter und Kore betrafen und nach dem Demeterheiligtum in Eleusis bei Athen benannt waren. Sie gehörten zum Staatskult der Athener; es wurden aber auch Teilnehmer aus der gesamten Oikumene in die Mysterien eingeführt*) eingeweiht wurden. Dennoch waren die eleusinischen Geheimnisse das vollendetste Nationalinstitut. Als die griechische Freiheit längst dahin war, machten sie noch den schönsten und teuersten Genuss des griechischen Volkes aus.

Freilich betrachtete man die Feier der Mysterien oft als ein geheimnisvolles, eine stille Wunderkraft äusserndes Werk, nicht ohne zeitgemässen Aberglauben. Man hoffte bloss deshalb einen seligeren Zustand in der, übrigens ganz griechisch gedachten, Unterwelt. Es war Volksglaube: nur Eingeweihte seine nach dem Tode glücklich und wohnten in den Inseln der Seligen, während die Uneingeweihten unglücklich und im Kot versunken, zur Strafe, fort dauerten.

Dass ein Sokrates (*Sokrates war ein für das abendländische Denken grundlegender griechischer Philosoph, der in Athen zur Zeit der Attischen Demokratie lebte und wirkte*) sich nicht einweihen liess, lässt einen vielseitigen Verfall dieser Stiftung vermuten. Hauptsächlich missfiel ihm wohl der beigemischte Aberglaube, der Stolz der Eingeweihten, der Missbrauch, welchen Demagogen (*Demagogie (altgriechisch) ist «führen», ursprünglich «Volksführung» dysphemistisch aber «Volksverführung»*) und Tyrannen (*Ein Tyrann im antiken Griechenland war ein ohne gesetzliche Bindungen herrschender grausamer Gewaltherrscher*) von dem Institut machten, und das Geheimsein in Ansehung solcher Lehren, welche der ganzen Menschheit wesentlich und wohlthätig sind. Lucian

(Lukian, auch Lucian, von Samosata ist der bedeutendste Satiriker der griechischen Antike. Seine Geburtsstadt Samosata am Oberlauf des Euphrat war vor Lukians Lebzeiten die Hauptstadt des Königreichs Kommagene gewesen und dann in die römische Provinz Syria eingegliedert worden). erzählt «»die Athener hätten Sokrates angeklagt: man habe ihn niemals opfern gesehen. Auch sei er von Allen der Einzige, der sich nicht habe in die eleusinischen Geheimnisse einweihen lassen. Auf die letztere Beschuldigung habe er geantwortet: er habe sich nicht einweihen lassen, weil er, wenn die Mysterien verwerflich wären, dieses den Ungeweihten nicht verschwiegen, sondern sie vor jenen Orgien gewarnt, wenn sie aber schön und gut wären, sie aus Menschenliebe Allen laut verkündet haben würde.»» Lawrie hat Unrecht, wenn er sagt: «»Sokrates habe die Eleusinien deshalb verunglimpft, weil Gute und Schlechte in gleicher Weise eingeweiht worden seien.»» Vielmehr hatte er wohl die soeben angedeuteten Gründe; und ich sehe nicht ein, wie irgendein in die sogenannte Geheimnisse der Freimaurer-Brüderschaften Eingeweihter, sobald er sich zu der hohen, rein menschlichen Bildung eines Sokrates empor gearbeitet hat, auch nach der Einweihung anders handeln könne, als Sokrates sagt, dass er gehandelt haben würde.

Dass die alte, echte Freimaurerei nicht als Fortsetzung der griechischen Mysterien begonnen habe, ist jedem klar, der die Geschichte ihrer Entstehung und ihrer Fortsetzung in England einigermassen kennt und das alte, echte Lehrlingsritual mit einiger Aufmerksamkeit studiert hat. Übereinstimmungen von Gebräuchen und Bildern, die sich in dem, erst im 17ten Jahrhundert gestifteten, Gesellen – und Meistergrade, oder gar in den noch jüngeren, höheren Graden finden, wollen Nichts sagen. Denn sie finden sich in denselben, weil die Erfinder dieser Grade, unter denen mehrere Kenner des Altertums waren, sie mit Absicht hineingelegt haben. Zwar strebten jene Mysterien allerdings nach eben demselben Ziel, wonach auch die Freimaurerei, aber von ganz andern Punkten aus, in ganz anderer Gestalt, durch ganz andere Mittel. An den griechischen Volkscharakter, an vaterländische Geschichte, Staatsverfassung, Religion und Sitte wesentlich gekettet, konnten die Mysterien der Griechen nie ein allgemein-menschliches Institut werden, sowie dieses die Freimaurer-Brüderschaft in gewissem Sinn schon ist und noch in einem weit umfassenderen Sinn werden könnte, sobald sie zum Selbstbewusstsein ihrer erhabenen Bestimmung gelangen und sich, nach den gerechten Forderungen des gegenwärtigen Zeitalters, sowie nach den gegenwärtigen Bedürfnissen der Menschheit, neu beleben und neu gestalten würde.



**Die Schule von Athen von Raffael.
Sokrates in hinterer Reihe links in brauner Kleidung,
mit den Händen gestikulieren**